Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 210. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 7. Mai 1861.

Preußen.

Landtag.

K. C. **46. Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 6. Mai.**

Präs. Simson eröffnet die Sitzung gleich nach 10 Uhr. Am Ministertische: Fürst Hohenzollern, v. Schleinitz, v. Bernuth, v. Bethmann-Hollweg, Graf Schwerin, v. Auerswald, v. d. Heydt. Die Tribünen sind dicht besetzt; die Diplomatie ist zahlreich vertreten; von der engl. Gesandtschaft ist niemand zugegen.

Der Präsident macht Anzeige von der am 13. d. M. stattfindenden Enthüllung des Beuth-Denkmals, zu welcher die Mitglieder des Hauses eingeladen sind.

Zur Begründung der Interpellation in der Macdonald'schen Angelegenheit erhält das Wort Abg. v. Vincke: Die Sache, welche Anlaß meiner Interpellation ist, hat nicht weniger als 57 Noten, sage 57 Noten hervorgerufen, die zwischen den beiden betreffenden Regierungen gewechselt worden sind. Der Fall selbst wird bekannt sein; ich rekapitulire ihn daher nur ganz kurz. Im September v. J. hat auf der rheinischen Eisenbahn bei Bonn ein Kapitain der Leibgarde J. Maj. der Königin von England, Macdonald, eine Dame thatsächlich verhindert, in ein Coupé einzusteigen und bei dieser Gelegenheit einen Eisenbahnbeamten, welcher sich der Dame annehmen wollte, vor die Brust gestoßen. Das Material, welches in dem engl. Blaubuche abgedruckt ist, liegt mir nicht vollständig klar vor; wir sind nicht in der glücklichen Lage, wie in England durch eine Interpellation dem Minister Veranlassung zu geben, öffentlich nochmals das zu sagen, was er in den einzelnen Noten gesagt hat, und bei dieser geistigen Verbindung mit dem Minister steht dem Parlamentsmitgliede natürlich alles Material zu Gebote. Eine solche Verbindung, das wird mir der Hr. Minister bezeugen, findet hier nicht statt. Ich bin deshalb angewiesen, auf die Uebersetzung der englischen Schriftstücke, wie sie in der „Köln. Ztg." enthalten ist, zurückzugehen; die energische Note der Regierung vom 27. Febr. ist, wie ich verglichen habe, richtig und nur an zwei Stellen gemildert; ich glaube, meine Herren, Sie werden sich aus diesen Noten überzeugen, zuerst von den Monstrositäten der Logik Lord John Russells; ich glaube, Sie werden daraus entnehmen, daß die Beschuldigungen der englischen Regierung mit Würde zurückgewiesen sind, ohne die geringste Verletzung, obwohl die englische Note dazu mehrfach Veranlassung gegeben hat. Man hätte nun glauben sollen, daß die Sache damit erledigt sei; es gehört aber grade nicht zu den liebenswürdigen Eigenschaften unseres Nachbarstammes, einzugestehen, daß man Unrecht habe; man erhält gern das letzte Wort, und es ist deshalb nicht zu verwundern, daß noch Verhandlungen darüber im englischen Unterhause stattgefunden haben. Einige Mitglieder haben die englische Regierung darüber interpellirt und dabei voraussetzen zu dürfen geglaubt, daß in Preußen überhaupt eine Animosität gegen England vorherrsche, sowie, daß es mit großen Gefahren verbunden sei, wenn ein Engländer in Preußen reisen wolle (Heiterkeit) und daß deshalb die englische Regierung Veranlassung hätte, ihre Staatsangehörigen vor dem Reisen in Preußen offiziell zu verwarnen. Man muß nun erstaunt sein, wenn man dem gegenüber die Antwort Lord Palmerstons hört. (Der Redner verliest dieselbe Antwort). Sie werden mir gestatten, daß ich einige Bemerkungen daran knüpfe. Lord Palmerston hat zunächst gesagt: die Beamten hätten eine Zurechtweisung verdient von der Regierung, die Regierung sollte sagen, daß sie das Verhalten ihrer Beamten vollständig mißbillige, während in demselben Athem anerkannt wird, nach dem Gutachten der englischen Kronjuristen sei das Verfahren der Beamten vollständig gesetzlich gewesen. Weshalb sollten also die Beamten rectificirt werden, doch nicht deshalb, weil sie ihre Pflicht gethan haben? (Sehr gut!)

Es kommt noch ein Punkt in Frage. Der Staats-Procurator Möller hat vor Gericht einen Ausdruck gewählt, der die Engländer im Allgemeinen verletzen mag; er ist deshalb von der preußischen Regierung zurechtgewiesen worden, und ich kann die Zurechtweisung nur billigen, aber ich muß doch zur Rechtfertigung des betreffenden Beamten anführen, daß sein Urtheil einigermaßen gerechtfertigt wird, durch das, was später in England vorgekommen ist. Wenn die englische Regierung kein Wort des Tadels hat für einen Offizier, der eine Dame thätlich angegriffen hat (Ruf: Sehr richtig!), dann liegt auch kein Grund vor, den Procurator Möller so hart zu beurtheilen, wenn er auf die ganze Nation ausdehnt, was er am Einzelnen wahrgenommen hat. Wir sehen sogar, daß dem Capitän Macdonald Kenntniß gegeben worden ist von der Note vom 27. Februar. Im Allgemeinen weiß ich nicht, wie in einem Lande, welches vorzugsweise als das Land der Gesetzlichkeit anerkannt ist, wie man da verlangen kann, daß Beamte, welche ihre Schuldigkeit gethan haben, dafür zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Was die Gesetzlichkeit betrifft, so erinnere ich mich, daß mein verstorbener Vater mir einen Constabler-Stock zeigte, den er aus England mitgebracht hatte, und mir dabei sagte, daß, wenn der Constabler damit einen Engländer berühre, dieser verpflichtet sei, ihm zu folgen. Der Eindruck, den diese Mittheilung auf mich machte, ist mir in meinem ganzen Leben geblieben. Diesen Ruf aber schlägt das Verlangen der englischen Regierung vollständig nieder. — Es wird dann verlangt, daß eine Genugthuung gegeben werden solle, welche ein Gentleman von einem Gentleman verlangen könne. Ich weiß nicht, wie das Wort „gentleman" zu übersetzen ist; das weiß ich aber, was man in Preußen und Deutschland unter dem Begriffe eines anständigen Mannes versteht, und da weiß ich, daß kein solcher sich an einer Dame vergreift; ob das in England zum Begriff eines Gentlemens gehört, will ich allerdings nicht sagen. (Heiterkeit.) Dann wird ferner gesagt, die Regierung hätte eine Entschädigung geben müssen; darauf muß ich erwidern, daß von einer Entschädigung nicht die Rede sein kann, weil bei der ganzen Prozedur die Grenze des preußischen Rechts nicht überschritten ist, und besonders muß ich hier noch darauf aufmerksam machen, daß es sich doch um die Kränkung der Rechte eines preußischen Unterthanen handelt. Die eigenen Staatsangehörigen werden der Regierung doch näher stehen, als fremde, und bei der englischen Regierung gilt dieser Grundsatz doch gewiß. Unsere Regierung soll doch nicht zu Gunsten völkerrechtlicher Rücksichten die eigenen Landesgesetze suspendiren, zu Gunsten Fremder ihre eigenen Staatsangehörigen zurücksetzen. Die Sache stand so, daß die Regierung nicht etwa den Prozeß inhibiren konnte. Wenn es möglich gewesen wäre, daß der Staats-Procurator seine Schuldigkeit nicht gethan hätte, so würde der Appellhof befugt und verpflichtet gewesen sein, sich der Sache anzunehmen und die Anklage durch den Staats-Procurator erheben zu lassen. Es folgt also hieraus, daß die Regierung nicht das Recht hatte, etwas in der Sache zu thun. Dann sagt man aber, und das ist eigentlich der Vorwurf gegen die preußische Nation: man bedaure uns, daß wir solche Gesetze hätten. Ich glaube, dies Mitleid können wir uns vorläufig verbieten (sehr richtig!). Wir sind in der glücklichen Lage, daß wir uns nicht einem Chaos von Gesetzen gegenüber befinden, mit so vielen sich durchkreuzenden Bestimmungen, daß ein Jurist erst ein höheres Alter erreicht haben muß, um sich herauszufinden; unsere Gesetze können vom einfachsten Manne verstanden werden. Nach unserer Verfassung sind alle Preußen vor dem Gesetze gleich, während bekanntlich in England dies nicht der Fall ist; ein Peer kann nur vor dem Oberhause gerichtet werden. Bei uns kann der arme Mann sein Recht erreichen, in England gehört ein sehr reicher Mann dazu, um einen Prozeß zu führen. Bei uns kann Jemand nur auf Grund eines richterlichen Spruches in ein Irrenhaus gesperrt werden; in England haben wir den Fall, daß ein preußischer Unterthan 13 Jahre hindurch ohne Fug und Recht in ein Irrenhaus eingesperrt worden ist und die englische Regierung muß noch eine Pension deshalb zahlen. (Hört! hört!) Bei uns braucht man bei einem Diebstahle nicht erst darauf zu warten, daß irgend ein Privatmann den Muth hat, die Anklage zu erheben, wir haben dafür besondere Beamte. Wir halten uns nicht sklavisch an den Buchstaben, unsere Gerichtshöfe haben den Fall an sich zu beurtheilen, abgesehen von dem Buchstaben des Gesetzes; wäre dies nicht der Fall, so würde den 2c. Macdonald mindestens eine 14tägige Gefängnißstrafe getroffen haben, während der rheinische Gerichtshof mildernde Umstände angenommen, und so gravirenden Thatsachen gegenüber, nur auf 20 Thlr. Geldstrafe erkannt hat. Und was die Strenge des Strafmaßes angeht — ich erinnere mich eines Falls, daß ein englischer Offizier, welcher einem Polizeibeamten einen Schlag mit der Peitsche gegeben, acht Tage ins Correctionshaus geschickt wurde; ich erinnere mich eines in einer hiesigen Gerichtssitzung mitgetheilten Falles: ein Engländer schießt ein Rebhuhn, wird vor Gericht gestellt und zu 20 Pfd. Sterl. verurtheilt, und wenn er diese Geldstrafe nicht zahlen kann, so lange zu sitzen, bis es ihm gelungen ist, das Geld herbeizuschaffen, und er befindet sich jetzt seit 6 Monaten im Gefängniß. Unsere Gesetze sind gewiß milder, wir brauchen einen Vergleich nicht zu scheuen.

Lord Palmerston hat dann die Erwartung ausgesprochen, daß sich Aehnliches in Preußen nicht wiederholen werde; ja, wenn kein Engländer sich solche Ungezogenheiten wieder zu Schulden kommen läßt. (Heiterkeit.) Das wollen wir zur Ehre Englands voraussetzen. Ich glaube, wenn jetzt die Sache nochmals vom Gericht zu beurtheilen wäre, so würde nach den 57 Noten vorausgesetzt werden, daß jeder Engländer so genau mit den preußischen Strafgesetzen bekannt sein müsse, daß diesmal keine mildernden Umstände gefunden würden, daß alsdann unsere preußische Justiz den Engländer ebenso strafen wird, wie den eigenen Unterthan — so hoffe ich zu Gott. (Bravo.) Ich will ganz dahingestellt sein lassen, ob die Engländer durch ihre Prätensionen gewinnen oder verlieren, und wir können ihnen ruhig überlassen, ob sie darum, weil ein ungezogener Landsmann von ihnen zu milde bestraft worden ist, unsern schönen Rhein fortan vermeiden wollen. (Heiterkeit.)

Ich muß dem gegenüber die Worte desjenigen unparteiischen Mitgliedes des Unterhauses hervorheben, wobei ich freilich bedauere, daß keiner der hervorragenden Führer, nicht Disraeli noch Roebuck oder Horsfall das Wort genommen. (Redner verliest unter Beifall des Hauses, was Mr. Sculley gesprochen).

Ich muß nun noch auf die Stelle der Antwort Lord Palmerstons eingehen, wonach es für Preußen nöthig sei, Englands Freundschaft zu cultiviren, zumal in der gegenwärtigen Lage Europa's. Ich habe gewiß immer auf ein inniges Vernehmen mit England Gewicht gelegt; es ist mir das angeerbt; mein verstorbener Vater ist unter den Ersten gewesen, welche wieder auf die englische Verwaltnng hinwiesen und sie zum Muster empfahlen. Seit meinem ersten politischen Auftreten habe ich jede Gelegenheit benutzt, um meine Hochachtung vor der englischen Nation, ihrem Rechtssinn und ihrer Macht, auszusprechen. Dabei aber kann ich nicht vergessen, in wie nahen Beziehungen Preußen und England zu einander gestanden haben. Der große Kurfürst ist es gewesen, der dem Oranier zugesprochen hat, sich der unterdrückten Religion und Freiheit Englands gegen die Stuarts anzunehmen — und darauf mache ich auch diejenigen hier im Hause aufmerksam, welche immer von der unbedingten Legitimität reden; sie mögen dafür den Geist des großen Kurfürsten um Verzeihung bitten. Brandenburgische Soldaten haben die niederländischen Festungen geschützt, als der Oranier nach England zog; brandenburgische Dragoner haben diesen Zug mitgemacht und auf diesem Zuge beruht die Freiheit Englands. Bei allen Kriegen gegen Ludwig XIV. hat Preußen zu England gestanden, unsere Truppen haben unter Marlborough mitgekämpft. Der größte Staatsmann Englands, Chatham, hat Preußen den treuesten, hochherzigsten Alliirten seines Landes genannt. Bei Waaterloo haben Preußen und Engländer zusammen gekämpft; Wellington verdankt seine Rettung Blücher.

Dieses Zusammenstehens in allen großen Krisen sollte man sich in England erinnern. Und ebenso an die Verbindung, die jetzt zwischen den Königsfamilien in beiden Ländern besteht.

Zu derselben Zeit, als Lord J. Russell seine impertinente Note schrieb, da habe ich hier bei der Adreßdebatte mich auf das Bestimmteste für ein Zusammengehen mit England erklärt. Aber die Nothwendigkeit eines Bündnisses ist nicht für Preußen allein, sondern für England noch mehr. (Beifall.) Wenn Lord Palmerston, der doch lange noch nicht werth ist, dem großen Oranier die Schuhriemen zu lösen, sich dieser Traditionen erinnert und dann einen Blick auf die jetzige Lage Europas wirft, so sollte er doch einsehen, daß wir noch in einem Staate leben, wo wir einen angestammten Fürsten haben, der frei die Verfassung beschworen hat und sie halten wird, nicht einen Fürsten, der erst durch Eidbruch auf den Thron gestiegen ist und ein freies Land sehr unwillig neben sich sieht, — nicht in einem Staate, wo zehn Stämme sich befehden, und wo wohl eine Verfassung gegeben ist, aber das Ende der innern Krise sich noch gar nicht absehen läßt, nicht in einem Staate, wo eine seit Jahrhunderten unterdrückte Kaste erst jetzt zu ihrem Rechte kommt, und alles im Gährungsprozeß ist. Das sind die andern Großmächte, und daneben stehen wir doch ganz anders. — Man sollte sich ferner erinnern der Freiwilligen-Bewegung in England selbst, der Besorgniß vor der Landung, der Küsten-Befestigungen, für welche sich Lord Palmerston ja noch selbst kürzlich ausgesprochen hat, weil er wohl weiß, daß die Freundschaft mit Frankreich nicht ewig dauern kann. Wie kann man da mit einem Hochmuth, für den ich keine Bezeichnung weiß, von uns, unsern Gesetzen, unserm Staate sprechen? Wir haben uns gegenseitig nöthig; wir haben keine Seemacht, England keine erhebliche Landmacht im Innern. — England sollte sich erinnern „Hochmuth kommt vor dem Fall", und daß man sich nicht Alliirte erwirbt, wenn man sich der Ausschreitung eines Landsmannes gegen die Gesetze eines Nachbarlandes annimmt.

Die Note vom 27. Febr., die ich vorhin verlesen, ist, wie ich nicht zweifle, eine echte; der Minister wird sie nicht wieder leugnen. Ich hoffe, der Herr Minister wird uns Aufschluß darüber geben, wie er den Aeußerungen Lord Palmerston's auch ferner begegnet ist. Je spärlicher zu unserm Bedauern die Mittheilungen sind, die von ihm über die Stelle gemacht werden, welche Preußen in der europäischen Politik einnimmt — eine Spärlichkeit, die nicht im preuß. Interesse liegt — so wird der Herr Minister, wie ich hoffe, doch hier dies Interesse erkennen und uns genaue und umfassende Mittheilungen geben. Ich hoffe, daß das Haus wie ein Mann einstehen wird in einer Sache, bei der die Unabhängigkeit und Ehre unseres Landes im Spiele ist. (Stürmisches, anhaltendes Bravo.)

Minister v. Schleinitz: Die Regierung sagt dem Abg. v. Vincke Dank für seine Interpellation. Gegenüber einer Presse, der es leider gelungen ist, die öffentliche Meinung in England irre zu leiten, gegenüber den Verhandlungen im Unterhause konnte die preußische Volksvertretung nicht gleichgiltig schweigen. Mit der Art der Begründung des Interpellanten erklärt sich die Regierung im Allgemeinen einverstanden (Bravo); aber sie kann ihm nicht auf das Gebiet der politischen Controverse folgen. Gerade der Abg. v. Vincke war für diese Interpellation der geeignetste; bei seiner langjährigen Vorliebe für England ist er frei von dem Verdachte von Vorurtheilen gegen England. Ich glaube, der Redner hat der Meinung des ganzen Hauses und unseres Volkes treuen und beredten Ausdruck gegeben (Bravo).

Die Aeußerungen Lord Palmerston's haben einen peinlichen Eindruck auf uns gemacht: sie sind im hohen Grade bedauerlich. Lord Palmerston scheint das hohe und gerechte Selbstbewußtsein, mit welchem er die Geschicke einer großen Nation leitet, bei einer benachbarten völlig ebenbürtigen Nation (Beifall) nicht anerkennen zu wollen. Bei allem Werth, der auf ein gutes Einvernehmen mit England zu legen ist, freuen wir uns doch, daß Preußen es nicht nöthig hat, für die Freundschaft irgend einer Macht das Opfer seiner Unabhängigkeit zu bringen (Bravo).

In Folge der Verhandlungen im Unterhause habe ich am 1. Mai eine Note an Graf Bernstorff gesandt, die ich keinen Anstand nehme, im Wortlaut mitzutheilen, sie lautet:

Mit eben so großer Ueberraschung als lebhaftem Bedauern habe ich aus öffentlichen Blättern ersehen, in welcher Weise Lord Palmerston in der Sizzung des Unterhauses vom 26. v. M. die an ihn gerichtete Interpellation in der Angelegenheit des Capitains Macdonald beantwortet hat. Wir konnten nicht erwarten, daß er in dieser Sache die Auffassung der preußischen Regierung theilen werde, aber wir durften voraussetzen, daß der erste Minister Englands in voller Kenntniß des von uns dargelegten Thatbestandes, sich davon freihalten werde, unbegründete Vorwürfe auf die Regierung und die Gesetze Preußens zu häufen. (Hört! Hört!) Er selbst hat nicht umhin gekonnt, anzuerkennen, daß das Verfahren der preußischen Behörden den preußischen Gesetzen gemäß gewesen sei. Und in der That hat das preußische Gericht der Handlung des Capitän Macdonald die mildeste Deutung, die das Gesetz gestattet, gegeben und nur eine geringfügige Geldbuße gegen ihn erkannt; die Unterzeichner des beleidigenden Protestes sind zwar von dem Richter verurtheilt worden, aber frei von Strafe ausgegangen, weil der allerhöchste Gnadenerlaß vom 12. Januar d. J. auf sie Anwendung fand. Die preußische Regierung endlich, die alles gethan hat, was in ihrer Hand lag, um die Haft des Capitän Macdonald abzukürzen, hat ohne Rückhalt ihr Bedauern über den Vorgang selbst der britischen Regierung ausgesprochen. Wie bei solcher offenkundigen Lage der Sache die preußische Regierung der Vorwurf treffen könne, daß sie zu thun unterlassen habe, was ihr als Großmacht und als eine England befreundete Regierung obliege, das hat auch die Rede Lord Palmerstons dazuthun nicht vermocht. (Hört, hört!) Wenn dieser hervorragende Staatsmann hierbei auch meiner und zwar in einer Weise gedacht hat, für die ich ihm persönlich nur dankbar sein kann, wenn er namentlich sich auf meine Kenntniß der Denkart und Weise des englischen Volkes beruft, so kann ich vor allen Dingen die Bemerkung nicht unterdrücken, daß während des mehrjährigen Aufenthaltes in England, den ich meiner amtlichen Stellung verdanke, mich nichts mit größerer Bewunderung erfüllt hat, als der im englischen Volke überall festgewurzelte Sinn für Recht und Gesetzlichkeit (Zustimmung), der auch in der Achtung vor den Richtersprüchen sich darlegt. Ich kann nicht annehmen, daß das englische Volk diese Achtung dem Spruche preußischer Richter in einem Falle versagen werde, wo es galt, die Verletzung der Gesetze des Landes, in dem er sich aufhielt, gegen einen Engländer zu rügen, und wo die englischen Kron-Juristen selbst anerkennen, daß den Landesgesetzen gemäß gehandelt worden sei. (Bravo.)

Daß Handhabung der Gesetze des einen Landes Unterthanen des andern von dem Richter verurtheilt werden, scheint uns kein Umstand, der das Verhältniß beider Regierungen zu einander stärken könnte, deren enge Freundschafts-Verbindung in ihrem beiderseitigen Interesse liegt. (Bravo! sehr gut!) Ich kann mir aber nicht verhehlen, daß Vorwürfe solcher Art, wie sie Lord Palmerston ohne Grund und Rechtfertigung gegen die Regierung und die Gesetze Preußens erhoben hat, wohl dazu angethan sind, im preußischen Volke Mißstimmung gegen eine Regierung zu erregen, deren Leiter kein Bedenken trägt, öffentlich die Zustände Preußens als bedauerliche zu bezeichnen. (Lebhaftes Bravo! sehr gut!) Wenn aus einer solchen Mißstimmung eine Entfremdung der Regierungen Preußens und Englands, die ich nur im höchsten Maße würde beklagen können, hervorgehen sollte, so würde wenigstens die preußische Regierung keine Schuld an der Störung des guten Vernehmens tragen, das zu pflegen und zu fördern sie jederzeit aufrichtig bemüht gewesen ist. (Bravo).

Ew. Excellenz ersuche ich ergebenst, gegenwärtige Depesche gefälligst Lord John Russell vorzulesen und ihm eine Abschrift derselben zu übergeben.

Berlin, 1. Mai 1861. Schleinitz.

Die Note ist gestern dem Lord John Russell amtlich mitgetheilt. Ich schließe mit dem Ausdruck des Wunsches und der Hoffnung, daß ein an sich unerheblicher Vorgang nicht dazu dienen möge, eine Mißstimmung in dem guten Vernehmen der beiden Nationen und Regierungen herbeizuführen, und daß dies letztere erhalten bleibe, im eigenen Interesse beider Nationen und zum Heile der Welt. (Lebhafter Beifall.)

Der größere Theil der Minister verläßt hierauf den Saal, das Haus lichtet sich und während eines allgemeinen Aufbruchs von den Tribünen, geht man in der Tagesordnung weiter. (Schluß folgt.)

Berlin, 6. Mai. [Amtliches.] Se. M. der König haben allergnädigst geruht, dem Rendanten der Haupt-Kasse des potsdamschen gr. Militär-Waisenhauses Müller den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen. — Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen. — Die Berg-Referendarien Maximilian Noeggerath zu Siegen, Otto Erdmenger zu Saarbrücken und Edwin Gallus zu Hirschberg sind zu Berg-Assessoren ernannt worden. — Der bisherige Gerichts-Assessor Fettback in Liebenwerda ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Erfurt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ziegenrück, ernannt worden. (St.-A.)

[Lotterie.] Bei der am 6. Mai fortges. Ziehung der 4. Klasse 123ster königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 16,052. 44,617 und 86,586. 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 78,388.

57 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 138. 210. 588. 706. 3182. 3467. 3585. 6747. 9058. 14,800. 16,475. 18,142. 21,250. 22,294. 23,822. 23,886. 26,030. 28,054. 29,739. 30,423. 33,308. 34,450. 35,230. 36,428. 36,576. 38,115. 38,332. 38,922. 39,747. 47,616. 50,397. 51,955. 52,373. 52,400. 54,162. 54,198. 54,286. 54,852. 58,999. 65,603. 65,649. 65,763. 66,538. 67,656. 69,393. 69,653. 75,238. 77,342. 77,510. 81,826. 82,128. 82,353. 86,438. 90,372. 91,963. 93,035 und 93,806.

38 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 6527. 8403. 9487. 10,449. 13,341. 13,591. 15,786. 16,385. 22,978. 24,158. 29,680. 27,073. 37,590. 38,662. 42,332. 46,875. 51,488. 51,967. 52,276. 52,772. 53,872. 55,823. 56,004. 56,069. 56,468. 56,809. 61,159. 62,122. 69,790. 77,015. 79,553. 83,161. 83,782. 84,110. 93,526. 94,051. 94,805 und 94,869.

77 Gewiune zu 200 Thlr. auf Nr. 243. 3250. 3599. 3637. 3929. 4024. 6665. 9466. 9509. 9730. 10,658. 11,902. 12,179. 13,369. 18,210. 19,367. 22,303. 23,729. 27,504. 31,131. 31,666. 31,926. 32,305. 32,650. 35,186. 35,315. 35,537. 36,046. 37,761. 40,982 41,552. 41,594. 44,829. 45,665. 48,714. 50,995. 53,248. 55,138. 55,971. 57,912. 58,473. 61,066. 61,231. 61,670. 66,738. 66,881. 67,164. 67,318. 68,908. 69,999. 70,581. 72,805. 74,650. 75,539. 75,569. 76,246. 76,538. 76,686. 76,850. 79,487. 79,601. 79,939. 80,037. 82,441. 82,908. 83,799. 83,885. 84,864. 87,281. 88,859. 89,393. 89,409. 90,525. 91,239. 91,331. 92,640 und 92,697.

Rußland.

Petersburg, 5. Mai. [Saatssekretär Wallujeff zum Minister ernannt.] Nach der „B. u. H. Z." haben Se. Maj. der Kaiser den wirklichen Staatssekretär und Beisitzer des Minister-Conseils Wallujeff zum Minister des Innern ernannt. Der bisherige Minister des Innern, Lanskoy, ist in den Grafenstand erhoben und zum Oberhofmarschall ernannt.

Der gegenwärtige Minister des Innern war früher Gouverneur von Mitau, später Direktor im Ministerium der Domänen und Forsten. Die ausgezeichneten Verdienste dieses Staatsmannes in den früher von ihm bekleideten Stellungen hatten die Aufmerksamkeit des Monarchen auf ihn gelenkt. Wallujeff ragte in seiner dienstlichen Wirksamkeit durch eine ungewöhnliche Geschäftskunde, eine thatkräftige Arbeitsfähigkeit und eine mit diesen Eigenschaften nicht häufig verbundene menschliche Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse seiner Untergebenen und die von seinem Amtsressort abhängigen individuellen Interessen hervor. Der Scharfblick des Kaisers Alexander hatte diesen seltenen Verein von Talent und Charaktervorzügen längst erkannt, wofür die Berufung Wallujeff's in das kaiserliche Cabinet bereits Zeugniß ablegte. Die soeben erfolgte Ernennung dieses Mannes zum Chef der inneren Verwaltung wird in Rußland wie im Auslande unzweifelhaft als ein neuer Beweis anerkannt werden, daß Kaiser Alexander die Bedürfnisse seiner Völker würdigt und zur Ausführung der hochherzigen Absichten, die diesen Fürsten erfüllen, den geeigneten Mann zu finden weiß. Personen, die mit der früheren Wirksamkeit des Minister Wallujeff vertraut sind, versichern, daß mit dieser Ernennung unfehlbar eine neue und segensreiche Aera für Rußland beginnen müsse.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Die wichtigste Finanznachricht des Tages ist Rothschild's Rücktritt von den Verhandlungen über die neue piemontesische Anleihe. Man sucht nach politischen Beweggründen, um diesen brüsquen Abbruch zu erklären, und die entscheidenden Motive liegen doch so nahe. Die Finanzlage Piemonts ist so verworren und hoffnungslos, daß ein verwegnerer Financier als das alte Haus, an das man sich gewandt hatte, vor der Uebernahme der angesonnenen Verpflichtungen zurückschrecken müßte, wie glänzend auch die Vortheile sein mögen, die als Aequivalent gegengeboten werden. Das Deficit, noch im vorigen Monat auf 267 Mill. geschätzt, beträgt nach Bastogi's eigener Darstellung 314 Millionen; in der Wirklichkeit aber, wie Jeder einsieht, der zu rechnen und Zahlen zu würdigen versteht, übersteigt es 400 Millionen. An inneren Hilfsmitteln fehlt es, die großen Geldinstitute des Landes sind entblößt, statt Metall haben sie Papier. Der Baarbestand der Nationalbank in Turin selbst beträgt nach der zuletzt veröffentlichten Bilance nicht mehr als 20 Millionen. Wo sind die Garantien, daß eine Anleihe von 500 Millionen auch nur zu einem ansehnlichen Theil im Inlande aufgebracht werden wird, und woher soll das Ausland das zur Betheiligung erforderliche Zutrauen schöpfen, wenn das Inland selbst sich so schwach und unvermögend zeigt? Ueberdies soll die Anleihe nicht 500 Millionen nominelles Kapital betragen, es soll vielmehr so viel Rente emittirt werden, um 500 Millionen effektiv zu erlangen. Die Verwendung soll vor Allem zur Deckung des Deficits im Budget von 1861 erfolgen, es wird also wenig übrig bleiben, um den inneren Bedürfnissen des Landes selbst zu genügen. In Turin wie in Genua ist daher Alles en baisse; selbst die Banquiers, die im Parlament mit den Enthusiasten der Einheit Italiens stimmen, verkaufen, wie aus Turin berichtet wird, Rente, und haben den Cours der 5proz. auf 73. 25 herabgedrückt. (B.- u. H.-Z.

Dänemark.

△ **Kopenhagen.** [Zum Sprachenstreit.] Wie groß der Haß gegen die Deutschen ist und wie sehr die in Dänemark lebenden Deutschen sich nach einem Retter, aber einem Garibaldi ohne **i**, sehnen, dürfte folgende Uebersetzung zeigen und rechtfertigen.

„Dagbladet" Nr. 94 kritisirt den neuen dänischen Staatskalender buchstäblich so: „es ist ein großer Fehler des Buches, daß es trotz der jüngsten k. Bestimmung das deutsche „von" bei den Namen der Offiziere und auch bei andern wegfallen zu lassen, dennoch alle „Von's" in ihrer „ganzen Abscheulichkeit beibehalten hat." „Es ist die größte Versündigung gegen unsere Sprache, solche alte Ueberbleibsel des Deutschthums noch beizubehalten. Also fort mit allen Von's und wohl zu merken, nicht blos beim Militair, sondern überall und unbedingt! — Eine eben solche Unanständigkeit ist es, die deutschen Vornamen Wilhelm, Waldemar, Wolfgang u. A. mit dem deutschen **W** statt des dänischen **V** zu schreiben und kommt es uns höchst sonderbar vor, daß das Staatshandbuch hartnäckig diese alte Unsitte beibehält. — Auch der Fehler: den Namen des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm Ludwig statt Frederik Vilhelm Ludvig zu schreiben, kann nicht stark genug gerügt werden" u. s. w. — Werden die Deutschen noch länger an die Parität der Sprachen in Schleswig glauben?? —d.

Amerika.

Newyork, 16. April. [Demonstration.] Unser leitendes Blatt, der „Herald", stand bekanntlich entschieden auf Seiten der demokratischen Partei und gehörte somit seit Lincoln's Installation als Präsident zu den geschworenen Feinden der Regierung, wie ihm denn kein Mittel als zu niedrig galt, die republikanische Partei und die Mitglieder der gegenwärtigen Verwaltung anzugreifen und zu begeifern. Diesem Treiben ist gestern ein Ende gemacht, Sämmtliche Redactions-Bureaux, sämmtliche öffentliche Gebäude, die Hotels, die im Hafen liegenden Schiffe hatten das Stern- und Streifen-Banner aufgezogen — nur das Bureau des „Herald" machte eine einsame Ausnahme. Gegen Abend versammelten sich große Volkshaufen vor dem Bureau des „Herald" und machten ihrem Unwillen durch Grunzen und Pfeifen Luft. Mehrere Herren suchten den Eigenthümer des „Herald" auf und erklärten ihm, wenn er einen weiteren Ausbruch der Volkserbitterung und einen Sturm auf seine Druckerei vermeiden wolle, müsse er sofort die Unionsflagge entfalten. Nach einigem Hin- und Herreden ward ein zerfetztes Stück Flaggentuch aus einer der aberen Etagen des Hauses herausgehängt; dies Verfahren erregte aber nur noch größere Erbitterung und schon schickte die Menge sich an zu wirklichen Gewaltthätigkeiten überzugehen, als endlich in seiner Angst der Eigenthümer des „Herald" das Stern- und Streifen-Banner an der Flaggenstange aufhißte, das mit nicht endendem Jubel begrüßt ward. Bald nachher erschien der Chef-Redacteur des Blattes, Bennet, auf der Straße, wo er sofort unter Schreien, Pfeifen und Grunzen aller Art nach Hause geleitet ward. Heute Früh ist das Gebäude des „Herald" von oben bis unten mit Flaggen der Union bedeckt und prangt in vollem Festesschmucke, trotz des strömenden Regens und obwohl sämmtliche übrige Flaggenstangen in der Stadt leer stehen. Das Ende der Geschichte aber ist das Beste: Die heutige Nummer des „Herald" ist von vorn bis hinten mit lauter unionsfreundlichen Artikeln gefüllt, die allen Artikeln, die der „Herald" seit Jahr und Tag veröffentlicht hat, geradezu ins Gesicht schlagen: die Redaction hat einen vollständigen Saltomortale gemacht und mit eherner Stirn ihre Farbe gewechselt.

Newyork, 20. April. [Die Lossagung Virginiens.] Virginien, das Vaterland des Gründers der Union, der Staat, aus dem die überwiegende Zahl der Präsidenten der Vereinigten Staaten hervorgegangen, hat sich von der Union losgesagt. Am 18. d. Mts. ging die Secessions-Ordonnanz in der Staats-Convention durch, wo nur 7 Stimmen dagegen abgegeben wurden, und hat darauf der Gouverneur Virginiens eine Proklamation erlassen, in welcher er die südliche Conföderation anerkennt; eine Nachricht, die begreiflich im ganzen Süden mit überschwenglichem Jubel begrüßt worden ist. Die Bevölkerung Virginiens ist noch weiter gegangen; am 18. bedrängte ein Haufe von 1000 Virginiern das am oberen Potamac belegene Bundes-Arsenal zu Harrers Ferry, jenem Ort, der durch den abolitionistischen Aufstand John Browns im Oktober 1859 eine weite Notorietät erhalten hat, so daß der dort befehligende Bundes-Offizier, Lieutenant Jones, um nicht das werthvolle Zeughaus nebst Militär-Werkstätten in die Hände der Secessionisten fallen zu lassen, sich gezwungen sah, sämmtliche Gebäude und Vorräthe der Zerstörung durch die Flammen Preis zu geben, und sich nebst seiner Besatzung von 43 Mann mit einem Verluste von 3 Mann nach Pennsylvanien zurückzuziehen. Gleichzeitig wurde in Norfolk der Versuch gemacht, den Eingang zum dortigen Kriegshafen durch Versenkung von Fahrzeugen zu schließen, um so ein Entkommen der Vereinigten Staaten-Kriegsschiffe aus der Gewalt des Südens zu verhindern, ein Versuch, dem zugleich die Absicht mit zu Grund liegt, den Zugang nach Washington von der Seeseite abzuschließen; während durch den Besitz von Harrers Ferry die Secessionisten bereits die direkte Eisenbahnlinie von Ohio nach Wnshington beherrschen, — Dieses Attentat wurde jedoch durch die Entschlossenheit des Hafen-Commandanten von Norfolk, Capt. Preudergast, vereitelt, der sofort die unter seinem Befehle stehenden Ver.-Staaten-Kriegsschiffe mit ihren Breitseiten vor Norfolk und Portsmouth legte und beide Städte dem Erdboden gleichzumachen drohte, falls nicht die versenkten Schiffe aus dem Hafeneingange entfernt würden. Ueberhaupt glaubt man die Marinewerften und Arsenale in Norfolk und den übrigen benachbarten Kriegshäfen, nach in Washington eingegangenen offiziellen Berichten gegen jeden Handstreich der Virginier sichergestellt. So liegen in Gosport zwei Kriegsschiffe innerhalb Schußweite von den dortigen Marinewerften, in Norfolk 5 Sloops, und außerdem stehen in Monroe sieben Kompagnien Bundesmilitär. Andrerseits ist der Gouwerneur von Maryland in Uebereinstimmung mit dem süßen Pöbel won Baltimore bestrebt, den Zugang nach Washington vom Norden her zu verlegen. Ein durch Baltimore nach Washington marschirendes Regiment von Massachusets ward in ersterer Stadt vom Pöbel förmlich angegriffen, wobei es auf beiden Seiten einige Todte und Verwundete setzte; — der Gouverneur von Maryland aber hat den Bundestruppen den Durchmarsch durch Baltimore verweigert und sind in Folge dessen alle Brücken zwischen Baltimore und Washington abgebrochen. Diese Maßregeln kamen allerdings zu spät, um den Marsch des Massachussets-Regiments nach Washington, wo es am 19. eintraf, zu verhindern, haben jedoch den Einfluß gehabt, die Bundesregierung zur Wahl des Umzugs über Havre de Grace und Annapolis für Truppenbeförderungen aus Philadelphia zu zwingen, während die Truppen aus dem Norden den Seeweg einschlagen müssen, um nach Washington zu gelangen. In Nord-Carolina haben die Behörden sich sämmtlicher daselbst belegener Forts der Ver. Staaten bemächtigt. — Präsident Lincoln, der am 20. 5000 Mann Truppen in Washington zur Verfügung hatte, hat durch Proclamation sämmtliche Häfen der ausgeschiedenen Staaten in Blokadezustand erklärt (wird er aber die Mittel haben, eine effective Blokade derselben aufrecht zu erhalten), und die Ausfuhr von Waffen und Lebensmitteln nach dem Süden verboten, wie denn auch keinerlei Ausklarirungen nach dem Süden mehr gestattet werden.

Die Nachrichten aus Baltimore haben übrigens den kriegerischen Geist im Norden nur noch mehr beleben können. Die Staatsbehörden von New-York haben 25 Regimenter zur Verfügung der Bundesregierung gestellt, die Einschreibungen der Freiwilligen liefern kaum gehoffte Resultate: überall werden öffentliche Subscriptionen zu Gunsten der Bildung von Freiwilligen-Regimentern eröffnet, die allein in Newyork am 19ten einen Ertrag von 22,000 Dollar ergeben haben. Außerdem hat sich die gesammte erste Division der newyorker Miliz, 7000 Mann stark, zur unbedingten Verfügung der Regierung gestellt, und hat die Handelskammer von Newyork den Beschluß gefaßt, die Regierung um Erlaß einer Proklamation anzugehen, daß alle Diejenigen, welche mit vom Präsidenten Davis ausgestellten Kaperbriefen versehen von Kriegsschiffen der Union aufgebracht würden, als Seeräuber bestraft werden sollten. Heute fand hier eine großartige Demonstration zu Gunsten der Union statt, und hatten, um an derselben sich betheiligen zu können, die Mitglieder der Kornbörse förmlich beschlossen, ihre Geschäftslokale während dessen zu schließen. Major Anderson, der am 18. in New-York eintraf, wurde mit lautem Jubel von der Bevölkerung empfangen. In seinem von Bord des Dampfer „Baltic" auf der Höhe von Sandy Hook datirenden Berichte an das Kriegs-Departement zu Washington erklärt er, daß er nach 43stündiger Vertheidigung von Fort Sumter sich gezwungen gesehen habe, die ihm schon vor Beginn der Feindseligkeiten am 11. April von General Beauregard angebotenen Capitulationsbedingungen anzunehmen, nachdem die Kasernen vollständig verbrannt, die Hauptthore durch Feuer vernichtet, die Keble der Bastionen stark beschädigt, die Pulvermagazine von Flammen umringt, die Zugänge zu denselben wegen der Hitze nicht zu passiren waren, nur noch vier Fässer Pulver und drei Kartuschen zur Verfügung standen und keinerlei Lebensmittel mehr als Schweinefleisch vorhanden war."

Wie die „New-York-Evening-Post" aus verläßlicher Quelle meldet, steht Präsident Davis an der Spitze des Heeres der südlichen Conföderation nur noch einen Tagemarsch von Washington entfernt.

Nach Berichten eines direkt von Pensacola kommenden Kauffahrteischiffes liegen im Fort Pickens 800 Mann Bundestruppen und ankern vor dem Hafen von Pensacola sieben Kriegsschiffe der Union. In Pensacola selbst waren zahlreiche Truppen aus dem Süden eingetroffen. (H. N.)

Breslau, 7. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Klosterstraße 35 zwei geeichte Hohlmäßer (ganze und halbe Metze); Herrenstraße 16 ein neues Hohlmaaß (Metze); Klosterstraße 35 eine große und eine kleinere hölzerne Wanne; Mehlgasse 34, ein großes Waschschaff mit zwei Henkeln; Matthiasstraße 9 vier Stück Brote, à 6 Sgr. im Werthe; Matthiasstraße 25 aus der Schänkstube 3½ Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Reis, 2⅙ Pfd. Zucker und ein Packet Cichorie; außerhalb Breslau ein Shawltuch mit schwarzem Spiegel und broncefarbiger breiter gewirkter Kante, im Werthe von 24 Thlr., eine schwarze Mantille mit ausgeschlagener Krause und garnirtem handbreiten Taffentbesatz, vier neue weiße leinene Bettüberzüge und zwei neue weiße Bettüberzüge von Shirting, drei weiße leinene Betttücher, eine Serviette, mehrere ungebleichte leinene Handtücher, mehrere Herren-Vorhemdchen und eine weißseidene gerippte Weste, die Wäsche ist durchweg gothisch gez. A. R.

Verloren wurde eine goldene Damenuhr, schwarz emaillirt und mit kleinen Diamanten verziert; eine Schildmütze von grauem genarbten Tuche.

Eingefangen wurde am 1. d. M. auf dem Dominikanerplatze ein herrenloser Hühner-Hahn mit perlartigem gelblichen Gefieder und zwei langen grauschmutzigen Schweiffedern.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 18 Personen durch Polizei-Beamte wegen Betteln verhaftet worden. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 6. Mai, Nachm. 3 Uhr. Die Rente war sehr begehrt. Die 3proz. eröffnete zu 69, 55, fiel dann auf 69, 40 und schloß fest und belebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅞ eingetroffen. Schluß-Course: 3prz. Rente 69, 50. 4½prz. Rente 96, 50. 3prz. Spanier 48¾. 1proz. Spanier 42¼. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 510. Credit-mobilier-Aktien 721. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 6. Mai, Nachm. 3 Uhr. Consols 91¾. 1proz. Spanier 42¼. Mexikaner 22⅞. Sardinier 80. 5proz. Russen 101½. 4½prz. Russen 91.

Wien, 6. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Ungemein günstige Stimmung. 5prz. Met. 66, 75. 4½proz. Met. 58, —. Bank-Aktien 740. Nordbahn 207, 30. 1854er Loose 87, —. National-Anlehen 78, 30. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 290, —. Creditaktien 172, 30. London 144, 50. Hamburg 108, 75. Paris 57, 30. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 179, — Lomb. Eisenbahn 201, —. Neue Loose 116, 50. 1860er Loose 83, 50.

Frankfurt a. M., 6 Mai, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Steigende Tendenz für die meisten Staats-Effekten bei sehr belebtem Umsatz. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 133⅛. Wiener Wechsel 80⅛. Darmst. Bankaktien 184½. Darmst. Zettelbank 233½. 5proz. Metall. 45. 4½proz. Metall. 39⅜. 1854er Loose 59¾. Oesterr. National-Anleihe 52⅜. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 226. Oesterr. Bank-Antheile 598. Oesterr. Credit-Aktien 136½. Neueste österreich. Anleihe 58. Oesterr. Elisabetbahn 119¼. Rhein-Nahe-Bahn 22¼. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 101.

Hamburg, 6. Mai Nachm. 2 Uhr 30 Min. Animirte, lebhafte Börse. Schluß-Course: National-Anleihe 54. Oesterreich. Credit-Aktien 59. Vereinsbank 100. Norddeutsche Bank 87½. Diskonto —. Wien —, —.

Hamburg, 6. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, ab auswärts geschäftslos. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Mai-Juli 77—79 gebotten. Oel pr. Mai 24⅝, pr. Oktober 25⅝. Kaffee schwimmend 3500 Sack Laguayra 7⅜—8 Sch. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 6. Mai. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛ höher als am vergangenen Freitage.

Berlin, 6. Mai. Das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens hat an allen Börsen größere Consistenz gewonnen, und die gute Stimmung, die sich von dem wiener Reichsrath aus auf alle Börsenplätze verbreitet, begünstigt die Kauflust, und regt besonders die Verkäufer, die für entfernte Lieferungstermine abgeschlossen haben, zu Deckungen an. Auch zu neuen Engagements fühlt sich die Spekulation ermuthigt, allerdings ohne feste Zuversicht in die Nachhaltigkeit der gegenwärtigen Hausse. Aus dieser Ursache schreitet man sehr rasch zu Gewinn-Realisirungen, die die heutige sehr lebhafte und mit großer Rapidität steigende Börse periodisch matter gestaltete. Demungeachtet schließen beinahe sämmtliche Effekten, vor Allem die österreichischen, und von inländischen Sachen die schweren Eisenbahnaktien, mit namhaft erhöhten Coursen. Auch der Umfang des Geschäftes war sehr bedeutend, und besonders hatten Eisenbahn-Prioritäten einen belangreichen Umsatz. Von Prioritäten abgesehen, war der Capitalsmarkt heute weniger belebt als an den letzten Börsentagen, der vorigen Woche. Gegen Ende war die Börse in Folge der erwähnten Realisirungen matter, und herrschte in allen Effekten Angebot vor. Der Schluß war dagegen wieder fester. Der Geldmarkt war nicht unthätig. Diskonten wurden meist zu den höheren Raten der vorigen Woche begeben, und waren unter 2⅝ % nur ausnahmsweise zu lassen.

Der namhafte Verkehr in den Eisenbahnaktien erstreckte sich hauptsächlich auf die schon bisher am meisten bevorzugten. Die leichten Aktien waren nicht ohne Geschäft, standen jedoch keineswegs im Vordergrunde und waren auch nur wenige höher.

Die Auszahlung der mastrichter Coupons ist jetzt wahrscheinlicher und wurde deshalb die 5% Priorität heute 2% höher bis 66 bezahlt. In großen Summen wurden Märkische, Stettiner, Köln-Mindener und sonst gangbare Prioritäten aus dem Markt genommen.

Oesterr. National-Anleihe ging in größeren Posten und fast während der ganzen Geschäftszeit zu 53¾ und ⅞ um, zwischen durch wurde vereinzelt 54 bewilligt; ganz zum Schlusse nahm man ein Pöstchen zu 54¼, das billigerweise nicht die dauernd bedungenen Course alteriren dürfte, wiewohl man mehr zu 54¼ forderte; die Courssteigerung beträgt ¾—1¼ %. 54er Loose gewannen 1% (60), Credit-Loose trug man ¾ Thlr. erhöht an, Neueste Loose brachte man nur vereinzelt zu 58, 1¼ % theurer als letzt, an den Mann.

Oesterr. Noten hoben sich um ⅝ Thlr. Kurz Wien handelte man normal zu 68¾, und nur vereinzelt zu 68½ und 68⅝, langes verkehrte ebenso zu 68¼, weniges mag auch ⅛ darunter bedungen haben. Warschau wurde zu 86¼, ⅛ billiger umgesetzt; während polnische Noten soviel gewannen. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 6. Mai 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102⅜ bz.
dito 1853	4	97¼ bz.
dito 1859	5	106½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	88 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102 G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91¾ bz.
dito dito	4	100¾ bz.
Pommersche	3½	88⅝ bz.
dito neue	4	99 bz.
Posensche	4	101¼ G.
dito	3½	95¼ G.
dito neue	4	90⅝ bz.
Schlesische	3½	89⅜ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98 bz.
Pommersche	4	97¾ bz.
Posensche	4	93¾ bz.
Preussische	4	96½ bz.
Westf. u. Rhein.	4	96¼ bz.
Sächsische	4	98 bz.
Schlesische	4	97½ bz.
Louisdor	—	109¼ bz.
Goldkronen	—	9. 5¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46½ bz. u. G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	60 bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	54 B.
dito Nat.-Anleihe	5	53¾ à 54¼ bz. u. G.
dito Bankn. n. Whr.	—	69⅛ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	101½ bz. u. G.
dito 5. Anleihe	5	88 bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	79½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85¼ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90½ G.
dito à 300 Fl.	5	92½ G.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Poln. Banknoten	—	86⅝ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	49¼ etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	30 etw. bz. u. G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75½ bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	20¼ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	79 bz. u. G.
Berg.-Märkische	5⅓	4	90 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	119½ bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	114½ à 115 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	139 bz.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	115 bz. (i. D.)
Breslau-Freibrg.	5½	4	97¾ à 98¼ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	148½ bz.
Franz.St.-Eisenb.	—	5	132½à132à132¼bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	132½ G.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	219 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	40½ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	100½à101à101½bz.
Mecklenburger	2⅛	4	47 à 47¼ bz.
Münster-Hammer	4	4	93¾ G.
Neisse-Brieger	2¼	4	— — —
Niederschles.	4	4	96¼ G.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	44⅜ bz. u. B.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 1/15	3½	118 bz.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	107 bz.
dito C.	7 1/15	3½	118 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	82 G.
dito Prior C.	—	4	90 G.
dito Prior D.	—	4	90 bz.
dito Prior E.	—	3½	78½ G.
dito Prior F.	—	4½	96¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	½	4	33 G.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	55½ bz.
Rheinische	—	4	82½ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	92 bz.
dito Prior	—	4	86½ G.
dito v. St. gar.	—	3½	82 G.
Rhein-Nahebahn	—	4	21⅜ G.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	77 G.
Starg.-Posener	3½	3½	84 bz.
Thüringer	6½	4	105¾ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	33 bz.
dito Prior	—	4	83 bz.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	73 B.
dito dito	—	5	79½ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	114 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	83 G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	66½ B.
Bremer „	5	4	99¼ B.
Coburg. Credit-A.	—	4	44½ bz.
Darmst. Zettel-B.	7⅜	4	94½ B. (excl. D.)
Darmst. Credb.-A.	4	4	73¼ bz. u. G.
Dess. Creditb.-A.	0	4	13¾ à 14 bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	83½ bz.
Genf. Creditb.-A.	0	4	26¼à½bz.(excl.D.)
Geraer Bank	4	4	69¾ bz.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	86 bz.
„ Ver. „	4¼	4	100 B.
Hannov. „	—	4	91 Klgkt. bz.
Leipziger „	3	4	62½ bz. (excl. D.)
Luxembrg. „	—	4	82 G. (excl. D.)
Magd. Priv. „	3⅔	4	78½ bz.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	70 bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	17¾ G.
Oester. Crdtb.-A.	—	5	58¾ à ½ bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	5 1/15	4	82¾ bz.
Preuss. B.-Anthl	5¼	4½	123¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	79⅝ bz. u. G.
Thüringer Bank	2½	4	52¾ G.
Weimar. Bank	4	4	72¾ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅝ bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	150¼ bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6. 18¾ bz.
Paris	2 M.	79¼ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	68⅛ bz.
dito	2 M.	67⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99 5/12 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3 W.	95 bz.
Warschau	8 T.	86⅝ B.
Bremen	8 T.	109⅛ G.

Berlin, 6. Mai. Weizen loco 70—83 Thlr. pr. 2100 Pfd., 81—82pfd. bunt poln. mit Geruch 74—76 Thlr. ab Bahn. — Roggen loco 80pfd. 48¼ Thlr. und 82—83pfd. 48¾ Thlr. ab Kahn pr. 2000 Pfd. bez., schwimmend 81—82pfd. 48⅝—49 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Frühjahr 48—47¾—48½ Thlr. bez. und Br., 48¼ Thlr. Gld.. Mai-Juni 48—47½—48¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli und Juli-August 48—47¾ 48½ Thlr. bez. und Br., 48⅜ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 48⅛—49¼ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 38—44 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—28 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 26 Thlr. bez., Mai-Juni 25¾ Thlr. bez., Juni-Juli 25¾—26 Thlr. bez., Juli-Aug. 26 Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 26½ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—48 Thlr. — Rüböl loco 11 13/24—⅝ Thlr. bez., Mai und Mai-Juni 11½—13/24 Thlr. bez. und Gld., 11⅞ Thlr. Br., Juni-Juli 11⅔—17/24 Thlr. bez., 11¾ Thlr. Br., 11⅔ Thlr. Gld., Juli-Aug. 11⅞ Thlr. bez. und Br., 11⅚ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 12 1/12—⅙ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 12¼ Thlr. bez. — Leinöl loco 10⅔ Thlr., Lieferung 10¼ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19¼ Thlr. bez., Mai und Mai-Juni 19¾—7/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 20—19⅚—⅞ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 20¼—⅙ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 20 11/24—5/12 Thlr. bez. und Br., 20⅜ Thlr. Gld., Sept.-Okt. 19⅚—⅔ Thlr. bez., Okt.-Nov. 18⅚—⅔ Thlr. bez.

Weizen etwas mehr begehrt. Roggen loco schwach offerirt, daher in kleinem Verkehr, schwimmend dagegen wurde bei größeren Offerten ziemlich lebhaft gehandelt; Termine fest einsetzend, verloren im Laufe des Geschäfts im Werthe, schlossen aber in Folge starker Deckungen wesentlich höher und fest. Rüböl sehr fest behauptet bei nicht belebtem Handel. Spiritus etwas billiger verkauft. Gekündigt 100,000 Quart.

Stettin, 6. Mai. Bei nördlichem Winde blieb das Wetter rauh und regnig; in den letzten Tagen war der Thermometer zwar Nachts etwas über Null, stieg aber auch Mittags kaum auf + 8° R. Die Vegetation blieb deshalb im Stillstande und ist wohl sehr selten in so weit vorgerückter Jahreszeit so wenig entwickelt gewesen.

Weizen matt, Termine geschäftslos, loco pr. 85pfd. gelber 70—86 bez., 85pfd. pr. Mai-Juni 88 Thlr. Br., pr. Juni-Juli dito, 83—85pfd. pr. Mai-Juni und pr. Sept.-Okt. 82¾ Thlr. Br., 82¼ Thlr. Gld. — Roggen ruhig, loco pr. 77pfd. nach Qual. 43½—45¼ Thlr. bez., 77pfd. pr. Mai-Juni 44¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 45¼ Thlr. bez., pr. Juli-August 45¾ Thlr. Br., pr. Aug.-Septbr. 46¼ Thlr. Br., pr. Sept.-Okt. 46½—¾ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld. — Gerste, eine Ladung pomm. 71pfd. pr. 75pfd. 37¾ Thlr. bez. — Hafer und Erbsen ohne Umsatz. — Rüböl matter, loco 11⅓ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 11⅓ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld., pr. Sept.-Oktbr. 12—11 11/12—⅚ Thlr. bez. — Leinöl loco incl. Faß 10⅔ Thlr. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 19 7/12 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 19 23/24 Thlr. bez., 19 11/12 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 19⅚ Thlr. Br., pr. Juli-Aug. 20⅙ Thlr. Br., pr. Aug.-Septbr. 20⅓ Thl. Br., pr. Sept.-Okt. 19⅙ Thlr. Br., pr. Okt.-Nov. 19 Thlr. Br.

\# **Breslau,** 7. Mai. Wind: West. Wetter: heut Nacht schwacher Frost und Reif, des Morgens Sonnenschein, später bewölkt. Thermometer 3° Wärme, Barometer 26". Der Wasserstand der Oder ist neuerdings 10" gewachsen. Die Angebote von Weizen und Roggen blieben mittelmäßig, von Gerste und Hafer schwach.

Weizen fand nur in feiner Waare für den Consum schwache Beachtung; pro 84pfd. weißer 78—92 Sgr., gelber 75—89 Sgr.

Roggen blieb bei ruhigerem Verkehr fest; pro 84pfd. 62—65 Sgr. feinster 66—67 Sgr. bezahlt.

Gerste, feine höher bezahlt; per 70pfd. weiße 50—54 Sgr., gelbe 44 bis 50 Sgr.

Für Hafer fanden höhere Forderungen Beachtung; per 50pfd. schlesischer 30—33 Sgr., galizischer 28—31 Sgr.

Erbsen, für gute Kochwaare unveränderte Kauflust.

Wicken ohne Umsatz.

Mais blieb gut gefragt.

Oelsaaten vielseitig begehrt.

Schlaglein fest.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	70—85—92	Wicken	40—45— 48
Gelber Weizen	70—83—89	Mais	47—50— 52
Roggen	58—63—66	Schlagleinsaat	70—85— 93
Gerste	40—48—54	Winterraps	90—95—100
Hafer	26—30—33	Winterrübsen	— —
Erbsen	50—54—62	Sommerrübsen	— —

Kleesaaten: rothe schwach beachtet, 10—15¾ Thlr., weiße in geringen und mitteln Sorten Mehreres umgesetzt, nach Qualität 9—19 Thlr.

Thymothee still, 8—11 Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 28—36 Sgr., pr. Metze 1¼—2½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. fest, loco und Frühjahr 11½ Thlr Br., Herbst 12¼ Thlr. Br.

Spiritus: pr. 100 Quart 80 % Tralles matt, loco 19½ Thlr., Frühjahr 19⅙ Thlr., Juni-Juli 19½ Thlr., alles eher Br. als Gld.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.